

# Brunhart: Gemeindefusionen seien nicht immer zielführend

**Vortrag** Andreas Brunhart vom Liechtenstein-Institut und Thomas Lorenz von der Stiftung Zukunft.li referierten am Dienstagabend in Schaan über das Thema «Gemeindefinanzen, Finanzzuweisungen, Einnahmen- und Ausgabenpolitik».



Andreas Brunhart vom Liechtenstein-Institut und Thomas Lorenz von der Stiftung Zukunft.li beleuchteten die Finanzen der Gemeinden. (Foto: Paul Trummer)

VON HARTMUT NEUHAUS

Die liechtensteinischen Gemeinden und das Land verfügen insgesamt über ein beachtliches Vermögen. Während in den meisten Ländern immer mehr Schulden angehäuft werden, befindet sich das kleine Fürstentum Liechtenstein in der komfortablen Lage, über ein relativ hohes Vermögen zu verfügen. Im Rahmen der Vortragsreihe «Gemeinden - Geschichte, Entwicklung, Bedeutung» fanden gestern zwei Referate von Andreas Brunhart, Forschungsbeauftragter vom Liechtenstein-Institut, und Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li, statt, in denen die Entwicklung der Landes- und Gemeindefinanz, der Steuerwettbewerb, die Gemeindefusionen sowie die Zuweisungen beziehungsweise der Finanz-

ausgleich im Land durchleuchtet wurden.

Andreas Brunhart zeigte in seinen Ausführungen die Entwicklung der Finanzüberschüsse beim Land und den Gemeinden auf. Diese waren in den vergangenen rund zwanzig Jahren einer sehr hohen Volatilität unterworfen. Während das Reinvermögen des Landes in den letzten sechs Jahren leicht abgenommen hat (Änderung der Bewertungsvorschriften), bauten die Gemeinden ihr Vermögen stetig aus. Die Gemeinde Vaduz verfügt beispielsweise mittlerweile über ein Vermögen von mehr als 500 Millionen Franken. Schaan liegt mit knapp 200 Millionen Franken an zweiter Stelle.

## Hohe Steuerautonomie

Im Fürstentum Liechtenstein profitieren die Gemeinden von einer relativ hohen Steuerautonomie (Gemein-

desteuerschlag 150 bis 200 Prozent), während bei der Unternehmensbesteuerung im ganzen Land dieselben Steueransätze gelten. Grundsätzlich liegen aber im Land alle Steuersätze im Vergleich zum Ausland sehr tief. Eine Studie hat gezeigt, dass der Gemeindesteuerschlag nicht entscheidend ist für die Wohngemeindefusionen.

Das Liechtenstein-Institut hat auch das Thema Gemeindefusionen untersucht. Eine Umfrage an der Lihga zeigte, dass 61 Prozent der Befragten gegen Gemeindefusionen im Land sind. Verschiedene Einschätzungen zeigten auf, dass das Einsparpotenzial bei Fusionen allgemein überschätzt würde. Obwohl Synergien bei jeder Fusion vorhanden seien, so Andreas Brunhart, könne es passieren, dass eine Gemeindefusion nicht zielführend sei, wenn die «geeignete» Grösse einer Gemeinde über-

schritten würde. Aufgrund verschiedener Faktoren könnten dann die Kosten dermassen ansteigen, dass genau der Grund der Fusion, nämlich Ausgaben zu sparen, nicht erreicht würde. Auf jeden Fall müsste eine Gemeindefusion und deren Auswirkungen vorher genau analysiert werden.

## Finanzausgleich neu regeln

Thomas Lorenz zeigte in seinen Ausführungen auf, wie das Finanzausgleichsgesetz funktioniert und welche Gemeinden in welcher Form profitieren. Er schlug ein anderes Modell vor als das bestehende. So sollte neu ein Ressourcenausgleich (Steuerkraftausgleich) und Lastenausgleich (Ausgleich exogener Lasten) erfolgen, welcher nach verschiedenen Kriterien finanzielle Mittel von den reicheren zu den ärmeren Gemeinden «umlagert».